

Hilfreich und zuverlässig

Nachschlagewerk: Das neue Brecht-Handbuch

Von Klaus Bellin

Im zweiten Anlauf hat er's geschafft. Jetzt rangiert Brecht gleich hinter Goethe, und erst mit weitem Abstand folgen, wenn man die bislang vorliegenden Handbücher als Maßstab nimmt, die anderen. Lessing, Hölderlin und Heine müssen sich bei Metzler mit einem Band begnügen, ebenso Schiller und Thomas Mann bei Kröner. Goethe, keine Frage, war schon immer die Ausnahme. Bereits das erste Handbuch kam zwischen 1916 und 1918 in drei Bänden heraus, das zweite, vierbändig geplant, blieb Anfang der 60er Jahre Fragment, und die Neuausgabe, eine bewundernswerte Leistung gegenwärtiger Goethe-Philologie, brachte es jüngst auf vier starke Bände, die in fünf Büchern vorliegen, den etwas schmaleren Registerband nicht gerechnet. Die Edition war kaum fertig, als man bei Metzler tief Luft holte und, wieder vereint mit einer Schar vorzüglicher Spezialisten, das nächste Großprojekt in Angriff nahm: ein Brecht-Handbuch ähnlichen Umfangs und gleichen Standards, ein Werk so auskunftsfreudig wie benutzerfreundlich, unentbehrlich für alle, die bei Brecht nicht nur ein bisschen herumschnuppern wollen.

Es bedürfe keiner Prophetie, hat Herausgeber Jan Knopf schon 1984 geschrieben, dass Brecht der »Goethe des 21. Jahrhunderts« werden würde. Damals war gerade sein erstes Handbuch fertig, zwei Bände stark und verfasst ohne nennenswerte Hilfe (erst zuletzt gelang es durch private Kontakte, sich wenigstens die Unterstützung des Brecht-Zentrums in Berlin zu sichern). Es ist, natürlich, immer noch brauchbar, aber unterdessen hat die Beschäftigung mit dem Dichter neue und wichtige Resultate gebracht. Inzwischen gibt es die große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, die Werke, Tagebücher und Briefe in vorher nie gekannter Vollständigkeit und Gültigkeit erfasst

(bei Suhrkamp jetzt in einer preiswerteren Sonderausgabe zu haben), und außerdem gibt's keine Hindernisse mehr, Spezialisten aus den westlichen und östlichen Gegenden des Landes für ein solches Unternehmen unter einen Hut zu bringen. An den fünf Bänden des neuen Handbuchs haben immerhin über 50 Autoren mitgearbeitet, darunter die besten Brecht-Kenner, die es heute gibt.

Etwa 250 Artikel, monografisch angelegt und so verständlich geschrieben, dass

sich niemand vorkommen muss, als sitze er im Oberseminar, fügen sich zu einem mit Informationen, Analysen und Überblicksdarstellungen prall gefüllten Kompendium, das seinen Vorgänger mühelos in den Schatten stellt. Geblieben ist die Behandlung des Werks nach Gattungen, aber wo Jan Knopf vor 20 Jahren noch gezwungen war, Gedichte, Prosa und Schriften in einem Band zu behandeln, da kann er nun den Lyriker (in Band 2) und auch den Prosaschreiber Brecht, der wohl immer noch im Schatten des Theatermannes und Lyrikers steht, genauer und akzentuierter unter die Lupe nehmen. Band 3 analysiert in der gebotenen Ausführlichkeit die Geschichten und Romane, aber er lenkt den Blick auch auf Filme und Drehbücher, und dies nicht bloß der Vollständigkeit halber,

sondern weil sich noch immer nicht richtig herumgesprochen hat, in welchem Maße sich der Autor Brecht immer wieder vom Film inspirieren ließ, wie sehr er dessen Technik für seine literarische Produktion nutzte. Die Darstellung der Schriften, angemessen breit, beansprucht anschließend beinahe den ganzen vierten Band. Sie wird, auch dies ist neu, ergänzt durch Artikel über die Versuche, die Tagebücher, Journale, Briefe, Gespräche und, am Schluss, über die Wirkungen des Dichters und Theatermannes.

Wer Fragen zu Brecht hat, ist in diesem Handbuch bestens aufgehoben. Hier wird alles erörtert, was zum Verständnis eines Gedichts oder Stücks notwendig ist. Stoffwahl und Quellen, Entstehung, Einflüsse, Fassungen, Fabel, Aspekte der Deutung und, genauso wichtig, die Resonanz. Unumstritten war er ja nie, nicht am Anfang, als er den Bürgerschreck gab, und auch nicht zuletzt, als die einen in ihm nichts weiter als einen Kommunisten sahen und andere zäh sein episches Theater bekämpften. Schon in den beiden Bänden von 1980 und 1984 hat Jan Knopf nicht versäumt, auch die Wirkungen zu beschreiben, die Brechts Arbeit hervorgerufen hat. Jetzt, in der Neufassung, geschieht dies noch prononcierter, und an

den Schluss hat der Herausgeber drei Kapitel gerückt, die nicht nur eingehend die Aufführungs- und Druckgeschichte, sondern auch Brechts Wirkung nach 1945 behandeln, die Auseinandersetzungen um seine Stücke, die Triumphe des Berliner Ensembles, die Boykottversuche und Diffamierungen, den Aufstieg zum Klassiker und seine Totsagung in den 90er Jah-

ren, nirgendwo so deutlich und rigide formuliert wie 1998 in einem Aufsatz der Zeitschrift »Theater heute«: »100 Jahre BB und 50 Jahre BE sind genug!«

Er hat sie alle überlebt, die ihm zum Teufel wünschten, und auch die, die ihn heilig sprachen. Die Bücher, die über ihn geschrieben wurden, sind Legion. Und es kommen ständig neue hinzu. Zu den wichtigsten überhaupt gehört dieses zuverlässige und hilfreiche Handbuch, ein Nachschlagewerk für jeden Anspruch. Nirgendwo sonst kann man über Brecht

und sein Werk so viel erfahren wie in diesen schweren, dunkelblauen Bänden.

Brecht-Handbuch. Hg. von Jan Knopf. Redaktion: Brigitte Bergheim und Joachim Lucchesi. Vier Bände und ein Registerband. J. B. Metzler Verlag. Bd. 1 Stücke; Bd. 2 Gedichte; Bd. 3 Prosa, Filme, Drehbücher; Bd. 4 Schriften, Journale, Briefe; Bd. 5 Register, Chronik, Materialien; zusammen 344,60 €.